

Die Bauernopfer von Mexiko

Heckler & Koch: Dramatische Ende einer angeblichen Verfolgungsjagd

Kreis Rottweil (him). Zwei Mitarbeiter aus der mittleren Ebene hat der Oberndorfer Waffenhersteller Heckler und Koch fristlos entlassen. Sie sollen die Schuldigen für den illegalen Waffenverkauf von G-36-Gewehren in vier mexikanische Unruheprovinzen sein (die NRW berichtete).



„Dringender Tatverdacht gegen zwei Mitarbeiter“: HK in Oberndorf.

Foto: him

Am Morgen des 10. November 2011 bekommt eine Großküche in Schramberg einen Anruf: „Ihr braucht heute kein Essen für Heckler und Koch in Oberndorf ausführen. Bei uns kommt keiner mehr rein oder raus.“ An diesem Morgen war ein Großaufgebot von Polizei und Staatsanwaltschaft in 40 Bussen und Polizeifahrzeugen auf dem Lindenhof auf das Gelände des Waffenherstellers eingerollt, hat die Büros durchsucht und jede Menge Papiere beschlagnahmt.

Die Großrauzia bei Heckler & Koch vor 18 Monaten ist nicht folgenlos geblieben. Das Unternehmen hat jetzt zwei Mitarbeiter in Oberndorf fristlos entlassen.

Die Staatsanwaltschaft Stuttgart geht seit 2010 dem Verdacht nach, dass G 36 Gewehre von Heckler und Koch in vier mexikanische Unruheprovinzen geliefert wurden, ohne dass dafür eine Exportgenehmigung vorlag. Bislang hatte das Unternehmen stets alle Vorwürfe im Zusammenhang mit den Mexiko-Geschäften abgestritten.

Nun die Kehrtwende. Auf höchst ungewöhnliche Weise haben die beiden amtierenden HK-Geschäftsführer sie vollzogen: Per Aushang am Schwarzen Brett. In der „Mitteilung der Geschäftsleitung vom 24. April 2013 erklären Niels Ihloff und Martin Lemperle die Firma habe „im Zusammenhang mit den staatsanwaltlichen Ermittlungen wegen Waffenlieferungen nach Mexiko eine interne Sonderuntersuchung ... durchführen lassen.“ Das habe man „in enger Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft Stuttgart“ getan und die Geschäftsführung habe die Ergebnisse dieser Untersuchung „intensiv ausgewertet.“

Und dann kommt's: „Danach besteht zur Überzeugung der Geschäftsleitung der dringende Tatverdacht gegen zwei langjährige Mitarbeiter, Waffenlieferungen in nicht genehmigungsfähige mexikanische Bundesstaaten im Zusammenwirken mit einem Handelsvertreter in Mexiko veranlasst zu haben. Dies erfolgte durch die Mitarbeiter eigenmächtig, ohne Wissen und Willen anderer

Personen im Unternehmen. Die Heckler & Koch GmbH hat auf der Grundlage dieser Erkenntnisse heute Ihren Betriebsrat zu den beabsichtigten fristlosen Kündigungen der beiden Mitarbeiter angehört und die Mitarbeiter mit sofortiger Wir-

kung freigestellt.“ Unterzeichnet von den beiden Geschäftsführern Niels Ihloff und Martin Lemperle.

Die beiden Gefeuerten wollten sich gegenüber der NRWZ nicht äußern, „weil wir keine Auskunft gebet“, so die Ehefrau des einen, und „ich muss aufpassen, was ich sage“, so die andere Geschasste am Telefon.

Welch eine Kehrtwendung: Am 2. Februar 2011 hatte der Hauptgesellschafter von HK, Andreas Heeschen noch alle Vorwürfe im Zusammenhang mit dem Mexiko-Deal dementiert: „Das ist völliger Irrsinn“, zitierte ihn tags darauf der „Schwarzwälder Bote“. Betrachte man das Medienecho auf die Vorwürfe, sehe es so aus, „dass wir – man kann schon sagen – schlichtweg verfolgt werden.“

Nun ist die verfolgte Unschuld futsch, und man findet zwei Sündenböcke. Konkrete Fragen der NRWZ zu den jüngsten Ereignissen lässt das Unternehmen seine Pressestelle pauschal so beantworten: „Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir uns zu Ihren Fragen aufgrund der noch anhaltenden Ermittlungen im Mexiko-Verfahren nicht äußern können.“

Dass man intern aber schon zwei Mitarbeiter ausgemacht, fristlos gefeuert und auch der Staatsanwaltschaft auf dem Präsentierteller serviert („dringender Tatverdacht“) hat, verschweigt die HK – Pressestelle, sie erklärt lediglich:

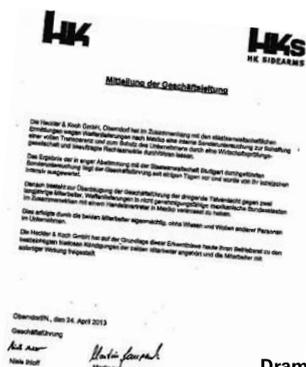
„Unsere internen Untersuchungen zum Fall sind abgeschlossen und nach dem Ausscheiden mehrerer Verantwortlicher aus dem Unternehmen hat sich die Heckler

diglich ihre Ermittlungsergebnisse an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet.

Fraglich erscheint, ob die zwei von HK als Schuldige Präsentierten mitspielen werden. Die von der HK-Führung Beschuldigte hat sich einen Anwalt genommen. Auf illegalen Waffenhandel stehen immerhin bis zu zehn Jahre Haft. Ob sie wirklich das Mittagessen statt von der Schramberger Großkantine aus der Gefängnis Küche serviert bekommen wollen?

Info. Der lachende Dritte: Jürgen Grässlin.

Für Jürgen Grässlin, der sich seit Jahrzehnten mit Heckler und Koch beschäftigt und der sich in seinem Mitte Mai erscheinenden „Schwarzbuch Waffenhandel“ ausführlich auch mit diesem Unternehmen auseinandersetzt, ist das Eingeständnis zum Mexiko-Deal eine Genugtuung. Von der NRWZ über den Aushang im Unternehmen informiert, erklärt er: „Knapp drei Jahre, nachdem ich Strafanzeige erstattet habe, bricht das Kartenhaus aus Leugnung und Drohung gegen mich und den Informanten in sich zusammen. In Mexiko waren vier HK-Vertreter aktiv in verbotenen Provinzen tätig, in Oberndorf wusste man Bescheid. Wenn jetzt erst einmal rangniedrige Mitarbeiter gefeuert werden, dann darf dies allenfalls ein Anfang sein.“ Denn die damals anfallenden Reisekostenabrechnungen der Aufenthalte der HK-Mitarbeiter in Mexiko mussten von oberster Stelle aus absegnet werden, betont Grässlin. Der frühere Rottweiler Landgerichtspräsident und HK-Geschäftsführer Peter Beyerle sei bereits zurückgetreten. „Die Lawine kommt ins Rollen. Die Zeit ist reif, dass die Staatsanwaltschaft Stuttgart nach den Rechercheergebnissen des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg jetzt Anklage erhebt gegen die Verantwortlichen bei Heckler und Koch.“ him



Dramatische Wende im Fall des Waffenverkaufs nach Mexiko: die Mitteilung der HK-Führung.